

Priller, Eckhard

Book Part

Zeitverwendung in der ehemaligen DDR: Ergebnisse von Zeitbudgetuntersuchungen

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Priller, Eckhard (1992) : Zeitverwendung in der ehemaligen DDR: Ergebnisse von Zeitbudgetuntersuchungen, In: Hansgünter Meyer (Ed.): Soziologen-Tag Leipzig 1991: Soziologie in Deutschland und die Transformation großer gesellschaftlicher Systeme, ISBN 3-05-001901-8, Akademie Verlag, Berlin, pp. 608-615

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/122412>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Eckhard Priller

Zeitverwendung in der ehemaligen DDR - Ergebnisse von Zeitbudgetuntersuchungen

Zur gewissenhaften analytischen Betrachtung einer Gesellschaft, wie sie gegenwärtig für die "DDR-Gesellschaft" ansteht, sollte stets die Einbeziehung der Zeitverwendung ihrer Mitglieder Berücksichtigung finden. Der zeitliche Aspekt findet allerdings, ungeachtet seiner Geeignetheit als aussagefähiger sozialer Indikator, in entsprechenden Analysen noch nicht mit zwingender Notwendigkeit Berücksichtigung. Gesellschaftsanalysen und auch Politik beschränken sich zumeist auf einzelne Aspekte der Zeitverwendung, wie das beispielsweise im Zusammenhang mit den Diskussionen um die Verkürzung der Arbeitszeit erfolgt. Die Einbeziehung der zeitlichen Dimension trägt dazu bei, ein vielschichtiges und differenziertes Bild gesellschaftlicher Zustände und Verhältnisse aufzuzeigen. Mit Strukturen und Veränderungen von Zeitverwendung können Entwicklung, Stagnation und Krise einer Gesellschaft reflektiert werden.

Die Beweisführung zu dieser These läßt sich am Beispiel der ehemaligen DDR gut darstellen.

Daten zur Zeitverwendung haben hier für die retrospektive Gesellschaftsanalyse sowie für die Betrachtung gegenwärtiger und zukünftiger Veränderungsprozesse einen besonderen Stellenwert. Bekanntlich konnten sich Verteilungs- und soziale Differenzierungsprozesse in der DDR nur in geringem Umfang über Einkommen und monetäre Größen vollziehen. Oft erhielten zeitliche Aspekte deshalb einen modifizierten Stellenwert im Vergleich zu anderen Gesellschaften. *Zeitliche Spielräume und Möglichkeiten selbstbestimmter Zeitverwendung* beeinflussten häufig unmittelbar das Denken und Handeln der Menschen. Allerdings nicht in der Hinsicht, daß insgesamt sorgfältiger und sparsamer mit der Zeit umgegangen wurde, sondern in dem Sinne, daß der Gewinn an eigenverfügbarer (z. B. Möglichkeiten der Nutzung von Arbeitszeit zur Beschaffung und zum Einkaufen) und individuell nutzbarer Zeit (Familie, Haushalt, Freizeit) einen hohen Stellenwert hatten. Zeit konnte man sich in der DDR bei einem nicht

intakten Dienstleistungssystem, einer maroden Infrastruktur und mangelhaften Versorgung selbst bei Vorhandensein von genügend Geld nicht "kaufen". In dieser Hinsicht läßt sich die These vertreten, daß die Bemühungen um Verfügbarkeit von Zeit als Kompensation für nicht oder nur schwer erreichbare "Mangelwaren" oder zum Ausfüllen von Defiziten dienen.

Zeitverwendung als sozialer Indikator

Die Zeitverwendung ist ein wichtiger Indikator persönlicher Wohlfahrt. Allerdings darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Zeitverwendung von vielfältigen Faktoren beeinflusst wird; nicht nur die konkreten gesellschaftlichen Bedingungen und Lebenslagen sozialer Gruppen üben entscheidenden Einfluß aus, sondern gleichzeitig wirken Traditionen, Bedürfnisse, Interessen, Lebensstile und Lebensphasen determinierend. Kurze Zeiträume und die Herstellung unmittelbarer Ursache-Wirkungs-Relationen sind deshalb in der Regel nicht angebracht. Als Komponente sozialer Berichterstattung und gesellschaftlicher Dauerbeobachtung hat die Betrachtung der Zeitverwendung einen bisher allerdings vernachlässigten Stellenwert eingenommen. Das trifft auch für die Sozialberichterstattung der DDR zu (vgl. Priller). Die Ursache besteht in diesem konkreten Fall nicht wie zumeist in einer fehlenden soliden Datenbasis, sondern in deren nicht gegebenen Verfügbarkeit für die Wissenschaft. In der ehemaligen DDR wurden seit den 60er Jahren in regelmäßigen Abständen Zeitbudgetuntersuchungen realisiert. Im Unterschied zu vielen anderen Ländern liegt damit zwar ein umfangreicher Datenfonds (vgl. Tabelle 1) vor, der aber nur in geringem Umfang ausgewertet und der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde (vgl. Lippold/Manz; Manz/Winkler; Gans/Liebs).

Die Daten der letzten Erhebung, im Mai 1990 durchgeführt, erfahren durch die besondere Situation, die sie reflektieren, verständlicherweise besondere Aufmerksamkeit. Der politische Zusammenbruch der DDR-Gesellschaft war zu diesem Zeitpunkt unverkennbar. Die Volkskammerwahlen hatten eine Mehrheit für die christlich-demokratischen Parteien gebracht. Reisefreiheit und neue Möglichkeiten der politischen Betätigung kennzeichneten die Lage einerseits. Andererseits bewegte sich die Wirtschaft auf eine Krise zu, allerdings ohne daß dadurch bereits tiefgehende Auswirkungen auf breite Bevölkerungskreise zu vermerken waren. Die Arbeitslosenrate belief sich beispielsweise zu diesem Zeitpunkt erst bei einem Prozent. Umbruch und gleichzeitig wenig Veränderungen im Alltagsleben kennzeichneten die Situation gleichermaßen. Optimismus und positive Erwartungen herrschten zu diesem Zeitpunkt in der Bevölkerung vor (vgl. Habich/Landua/Priller).

Unter diesen Gesichtspunkten sind natürlich vielfältige Fragestellungen von Interesse. Im Rahmen des Beitrages soll auf zwei Aspekte eingegangen werden:

1. Entspricht die Zeitverwendung im Mai 1990 noch den "DDR - Verhältnissen"? Das würde bedeuten, daß sich Veränderungen gegenüber den vorhergehenden Zeitbudgeterhebungen in Grenzen halten, nur eine geringe Dynamik in der Zeitverwendung eingetreten wäre.
2. Inwiefern reflektieren sich die eingetretenen Umbruchs- und Wandlungsprozesse in der Zeitverwendung der Befragten? Welche Tätigkeitskategorien sind von Änderungen der Zeitverwendung betroffen, welche weniger, und bei welchen treten keine Veränderungen auf?

Bei einer ersten Analyse der erst seit kurzem verfügbaren Zeitbudgetdaten können keine vollständigen Antworten auf alle Fragen gefunden werden.

Für einen Vergleich der Zeitverwendung zwischen DDR und BRD ist keine ausreichende Datenbasis für die alte BRD vorhanden. Als Ausweg kann auf Daten des sozioökonomischen Panels zurückgegriffen werden. Diese Untersuchung wurde erstmalig im Juni 1990 auch in der ehemaligen DDR durchgeführt und erfaßte in einem groben Raster u. a. Aspekte der Zeitverwendung (vgl. Holst/Priller).

Geringe Veränderungen in den Hauptkategorien

Die Betrachtung von Tendenzen der Zeitverwendung zeigt im gesamten Zeitraum von 1974 bis 1990 zwar Veränderungen, aber nur eine geringe Dynamik (vgl. Graphik 1) und fast keine Brüche. Dies kann sicher als ein Anzeichen für Stagnation, fehlende Innovation und Modernisierung der Gesellschaft angesehen werden.

Graphik 1

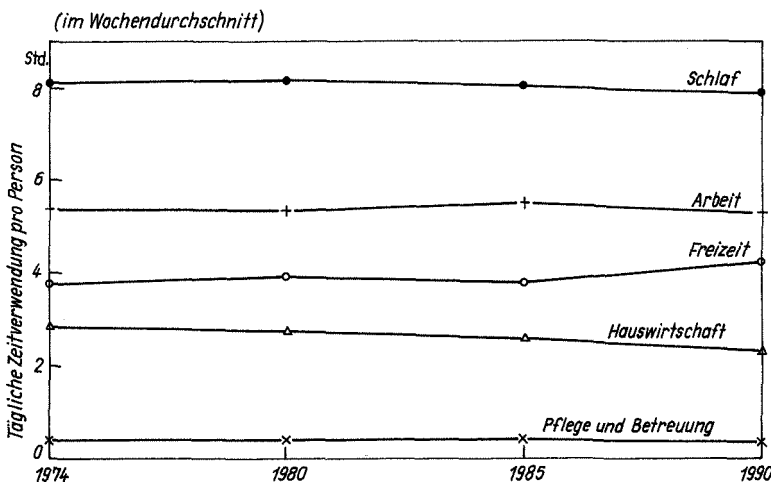


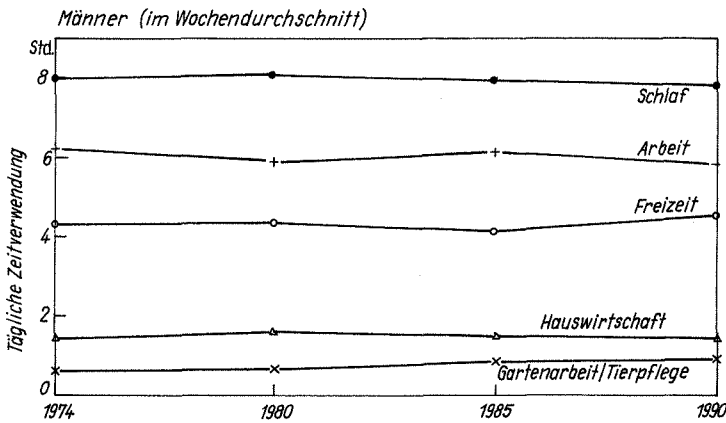
Tabelle 1:

Durchführung von Zeitbudgeterhebungen in der DDR

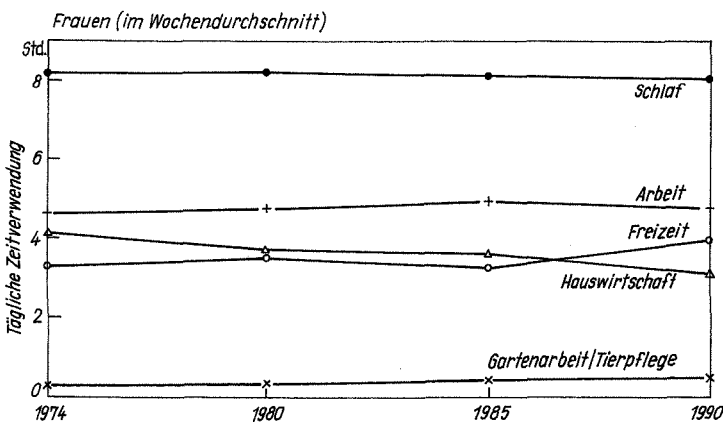
Jahr	Grundgesamtheit	Stichproben- umfang	Institution
1966	Stadt Hoyerswerda (Internationale Vergleichsuntersuchung)	2.049	Hochschule für Ökonomie, Berlin
1970	DDR-Bevölkerung	2.807	Institut für Marktforschung ,Leipzig
1972	DDR-Bevölkerung	3.083	Hochschule für Ökonomie/ Institut für Marktforschung
1974	DDR-Bevölkerung - Personen in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten (16-60/65 Jahre) - Personen in Rentnerhaushalten	11.375	Staatliche Zentral- verwaltung f. Statistik
1980	DDR-Bevölkerung - Personen in Arbeiter- und Angestelltenhaus- halten (16-60/65 Jahre)	10.800	Staatliche Zentralverwaltung f. Statistik
1985	DDR-Bevölkerung - Personen in Arbeiter- und Angestelltenhaus- halten (16-60/65 Jahre)	6.194	Staatliche Zentralverwaltung für Statistik
1990	DDR-Bevölkerung - Personen in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten (16-60/65 Jahre) - Personen in Rentner- haushalten	5.351 (4.805) (546)	Statistisches Amt der DDR
1990	Stadt Hoyerswerda	900	Hochschule für Ökonomie/ Humboldt-Univ. Berlin/ Institut für Soziologie und Sozialpolitik, Berlin

Eine geringe Zunahme der Freizeit sowie eine leichte Abnahme der Arbeitszeit und der Zeitverwendung für Hauswirtschaft sind besonders 1990 gegenüber 1985 festzustellen. Als Ursachen können sozialpolitische Maßnahmen, die nach 1985 wirksam wurden, angesehen werden. Die Zeitbudgetdaten des Jahres 1990 reflektieren in den Grundpositionen, besonders bei der Zeitverwendung für den Bereich Arbeit, noch nicht den zu erwartenden Umbruch oder Transformationsprozeß, sondern sind im wesentlichen noch als "DDR-typisch" zu verstehen. Diese Aussage trifft gleichfalls für die Relationen der Zeitverwendung zwischen Männern und Frauen zu (vgl. Graphik 2 und 3).

Graphik 2



Graphik 3

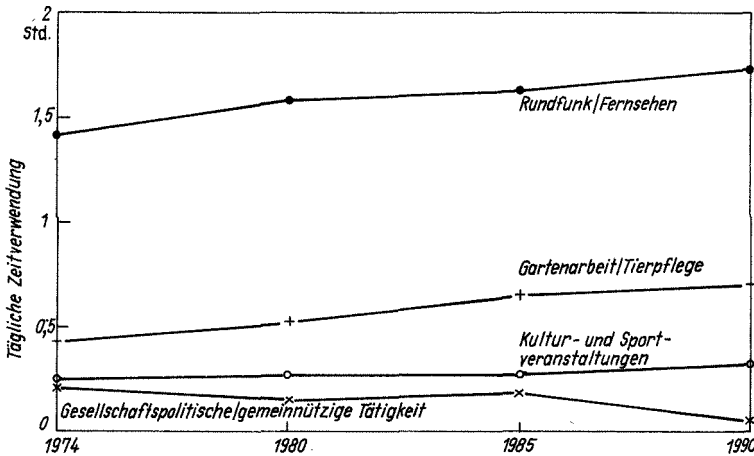


Der Umfang der Hausarbeitszeit reduzierte sich im Betrachtungszeitraum insgesamt. Vor allem verkürzte sich der Zeitaufwand für die Zubereitung von Mahlzeiten, das Einkaufen, die Reinigung und Instandhaltung der Wohnungen und Wohnhäuser. Die Hausarbeitszeit verringerte sich in der Relation zu den Männern stärker. Im Jahre 1974 war die Hausarbeitszeit der Frauen noch fast dreimal so hoch wie die der Männer. Sie verringerte sich bis 1985 auf etwas mehr als das Zweifache und erreichte 1990 noch knapp das Zweifache.

Besonderheiten in der Zeitverwendung 1990

Verweist die Zeitverwendung 1990 in den Hauptkategorien gegenüber den Vorjahren vor allem auf Kontinuität, lassen sich doch einige Besonderheiten (vgl. Graphik 4) ausmachen, die hauptsächlich Tätigkeiten in der Freizeit betreffen.

Graphik 4



Auffällig, aber aus der besonderen Situation erklärbar, ist die Zunahme der verausgabten Zeit für Rundfunk und Fernsehen. Die höhere Zeitverwendung für Gartenarbeit/Tierpflege schließt an die Tendenz vorhergehender Jahre an. Neben dem hohen Stellenwert dieser Tätigkeit für die Selbstversorgung und ein zusätzliches Nebeneinkommen ist zu vermuten, daß hinter diesem Prozeß starke soziale Kompensationsbewegungen (Ausgleich für fehlende Reisemöglichkeiten und Flucht in die "individuelle Sphäre") als Triebkräfte standen. Zukünftig wird durch einen Anstieg der Mieten und Pachten für Gärten sowie den Wegfall von

Zusatzeinkommen aus dem Verkauf von Produkten, die aus dieser Tätigkeit resultierten, eine gegenläufige Entwicklung zu verzeichnen sein. Eine tendenzielle Umkehrung erfuhr bereits die Zeitverwendung für gesellschaftspolitische und gemeinnützige Tätigkeiten (vgl. Lippold in diesem Band). Dies läßt einerseits den Zusammenbruch des bisherigen gesellschaftspolitischen Systems erkennen. Andererseits macht es auf das Vakuum aufmerksam, das damit sowohl im Bereich der politischen Betätigung als auch bei der Mitwirkung (z. B. Hilfe und Unterstützung älterer und kranker Bürger) im gemeinnützigen Bereich entsteht. Gravierend auffällig durch ihren Rückgang ist ebenfalls die Zeit, die ausschließlich zur Betreuung der Kinder verwendet wurde (vgl. Tabelle 2). Deutlich stärker reduzierte sich der Zeitaufwand bei den Müttern - bei allerdings doppeltem bis dreifachem Zeitumfang - gegenüber den Vätern.

Kinder könnten nach diesen ersten Eindrücken in bezug auf die Zeit, die Eltern für ihre Betreuung aufwenden, zu den Verlierern der gesellschaftlichen Entwicklung gehören.

Tabelle 2:

Zeit für die Betreuung der Kinder in Familien mit Kindern (pro Tag in Stunden und Minuten im Durchschnitt der Woche)

	1 Kind		2 Kinder		3 und mehr Kinder	
	Ehemann	Ehefrau	Ehemann	Ehefrau	Ehemann	Ehefrau
1974	0,15	0,47	0,19	1,08	0,22	1,18
1980	0,19	0,53	0,25	1,12	0,23	1,29
1985	0,17	0,54	0,25	1,15	0,45	1,59
1990	0,16	0,40	0,22	1,04	0,30	1,37

Quelle: Statistisches Bundesamt, 1991

Die durch das Statistische Bundesamt in Vorbereitung befindliche Zeitbudgetuntersuchung, deren Durchführung sowohl in den alten wie neuen Bundesländern vorgesehen ist, wird Daten erbringen, mit denen es nicht nur möglich sein wird, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Ost und West zu ermitteln, sondern sie werden von unschätzbarem Wert für Analysen zu Auswirkungen des Umbruchs auf das Zeitverhalten und die Zeitverwendung der Menschen in den neuen Bundesländern sein. Eine breite und frühzeitige Einbeziehung der Wissenschaft in die Auswertung dieses wertvollen Datenfonds wäre deshalb nicht nur wünschenswert, sondern ein dringendes Erfordernis.

Literatur

- Gans, E.; Liebs, S.: Proportionen des Zeitaufwandes der sozialistischen Gesellschaft im Gesamtprozeß ihrer Reproduktion in der DDR. - Berlin, 1982.
- Habich, R.; Landua, D.; Priller, E.: Geringere Lebenszufriedenheit in der ehemaligen DDR. - In: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI). - (1991)5.
- Holst, E.; Priller, E.: Zeitverwendung in der DDR am Vorabend der Marktwirtschaft. - In: Projektgruppe "Das Sozio-Ökonomische Panel (Hrsg.): Lebenslagen im Wandel - Basisdaten und Analysen zur Entwicklung in Ostdeutschland. - Frankfurt a. M., 1991.
- Lippold, G.; Manz, G.: Zur Anwendung der Zeitkategorien für die Darstellung der Lebensweise. - In: Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik 1980. - Berlin, 1980.
- Manz, G.; Winkler, G. (Hrsg.): Sozialpolitik. - Berlin, 1988.
- Priller, E.: Sozialindikatorenforschung in der DDR : Retrospektive und Perspektive. - In: Timmermann (Hrsg.): Lebenslagen. Sozialindikatorenforschung in beiden Teilen Deutschlands. - Saarbrücken-Scheidt, 1990.
- Statistisches Bundesamt: Zeitverwendung der Personen in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten im Gebiet der ehemaligen DDR 1974, 1980, 1985 und 1990. - Wiesbaden 1991. - (Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik ; 16)